

## RÄUME NEUER HEIMATMUSEEN

Forschungsbeitrag und Dissertationsvorhaben von

DENNIS HERRMANN, M.A.

### Forschungsfragen und Ziele

Ich untersuche Räume *Neuer Heimatmuseen*.

Im Zentrum stehen Fragen der Teilhabe an der Produktion von Räumlichkeiten:

- Wie kommen solche Räume zustande und welche Effekte gehen von ihnen aus?

Dies umfasst die Untersuchung von Raumstrukturen, Akteur\_innen und (über-)lokalen Rahmenbedingungen:

- Wie konstituiert sich Wissen in diesem Machtdreieck?
- Wie sind die Räumlichkeiten z.B. über suggerierte Wegstrecken oder die Platzierung von Ausstellungselementen an der Wissensproduktion *Neuer Heimatmuseen* beteiligt?

### Methoden und Material

- Zur Entstehung und Entwicklung der Räumlichkeiten:

– Auswertung von Grundrissen, Museumskonzepten und Planungsdokumenten,  
– Befragungen von Museumsakteur\_innen  
(> Interviews mit Museumsleitungen und museumrelevanten Akteur\_innen).

- Zur Erfassung aktueller Räumlichkeiten:

– Dokumentation der Innenräume (statisch),  
– Dokumentation der Innenräume (bewegungsbezogen)  
(> Fotos von Ausstellungen, Funktionsräumen, Gebäuden und zugehörigen Außenanlagen,  
> Audioaufnahmen und Notizen zu den Museumsbegehungen).

- Zur Vertiefung der aus der Dokumentation gewonnenen Erkenntnisse:

– Dichte Beschreibung von ausgewählten Ausstellungsdisplays.

- Zur vergleichenden Einordnung:

– Kontextmaterialien zu Vergleichsmuseen.

### Gliederung (Arbeitsstand)

1. Neues zu Heimatmuseen

(Einleitung, Forschungsprojekt, eigener Schwerpunkt, Fragestellung, Material und Methoden)

2. Alle gleich und überall dasselbe?

(Das Spektrum der Kooperationsmuseen vor dem Hintergrund des Forschungsstands)

3. Räume machen Museen – Museen machen Räume

(Museumsräume aus raumtheoretischer Perspektive)

4. Niemand ganz eigenständig

(Wechselwirkungen, Einflüsse und Machtkonstellationen zwischen Räumlichkeiten, Akteur\_innen und äußeren Einflüssen)

5. Wohin weiter?

(Zusammenfassung, Beobachtungen zur Zukunft *Neuer Heimatmuseen*, Offene Stränge der Arbeit)

### Thesen und Zwischenergebnisse

#### Einflussreiche Räumlichkeiten

Die Architektur der museumsuntypischen Gebäude zwingt – anders als bei anderen Museen, insbesondere Neubauten – bei der Ausstellungsproduktion zu stärkerer Auseinandersetzung mit den Räumlichkeiten und einzelfallspezifischer Anpassung an diese.

Die Räumlichkeiten bleiben bei der Einrichtung der Ausstellungen stets präsent und entfalten starke Wechselwirkungen mit diesen, die zwischen Konkurrenz und bereichernder Ergänzung rangieren.

Als Reaktion auf die Räumlichkeiten sind in den Museen individuell an die Räume angepasste, handgefertigte, Elemente (z.B. Vitrinen, Modelle, Dioramen, Text- und Bildtafeln) zu finden, mit deren Entstehungsgeschichte meist Museumsmitarbeiter\_innen persönlich verbunden sind. Diese emotionale Verbundenheit erschwert in der Folge Veränderungen der als Erinnerungsträger fungierenden Elemente.



Abb. 1: Ausstellungsraum im Werratalmuseum Gerstungen.

Abb. 2: Ausstellungssituation im Löschtaler Museum.

#### Vorherige Nutzungsweisen der Kooperationsmuseen

Wohnhaus	Bauernhof	Windmühle	Wassermühle	Rücherei
Trafohäuschen	Reflungsschuppen	Zollamt	Pferdestall	Scheune

#### Vielschichtige Narrationen

Aufgrund ihrer vorherigen Nutzungsweisen bieten die Gebäude kaum Rundwege. Das mehrfache Durchqueren einzelner Räume ist bei einer Begehung aller Ausstellungsräume unvermeidbar. In direkter Folge sind auch die Narrationen durch Wiederholungen geprägt.

Die Reihenfolge, in der die Räume begangen werden, ist den Besucher\_innen überwiegend freigestellt. Eindeutige Navigationselemente sind kaum vorhanden. Dies potenziert zusätzlich die Anzahl an möglichen Narrationsfolgen.

Gebrochen und erweitert werden die Erzählstränge darüber hinaus sowohl zwischen Räumen und Ausstellungsbereichen als auch aus den vergleichsweise vielen Fenstern, die Wechselwirkungen mit der Umgebung der Museen zur Folge haben, durch sehr viele Durchblicke und offene Sichtachsen.

Hinzu kommen ‚Überbleibsel‘ der vorherigen Nutzungen (bspw. Heizungen), nicht entfernte Einbauten (z.B. alte Bewegungsmelder) und notwendige Sicherheitsvorkehrungen (z.B. Feuerlöscher und Rauchmelder).

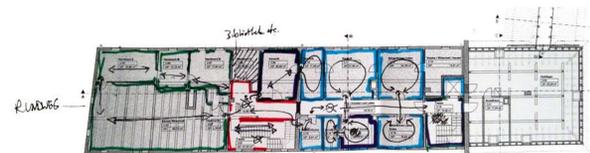


Abb. 3: Wege im Werratalmuseum Gerstungen.

#### Hybride Räume – Komprimierungen

- Gebäude sind zugleich Ausstellungsobjekte
- Innerhalb vieler Museumsräume mischen sich unterschiedliche Funktionen, bspw. werden Büroräume und Ausstellungsräume zugleich als Depots genutzt.
- Objekte bekommen dabei Mehrfachfunktionen, bspw. Schränke und Truhen als Präsentationsmöbel, Ausstellungsobjekte und Unterbringungsorte in zugleich.
- Die Eingangsbereiche werden auffällig vielfältig genutzt. Sie fungieren als Garderobe, Kasse, Empfangs-, Verkaufs-, Ausstellungs-, Depot-, Bewirtungs-, Sanitär- und Büroräume.
- Die Hybridität der Räume kann nicht allein auf Platzmangel zurückgeführt werden. Sie wird erst durch die Akzeptanz und Durchführung dieser Strategie der Raumkomprimierung durch die Museumsakteur\_innen möglich.

Sanitäre Anlagen Garderobe Ausstellung Büro



Verkauf Empfang und Information Materiallager

Vielstellige Funktionen im Eingangsbereich  
Museum Nationalpark-Haus Fachdienstwarteschild  
© Forschungsprojekt Neue Heimatmuseen

#### Stetige, bereichsübergreifende Erweiterungen

Seit ihren Gründungen haben sich alle Museen erweitert, durch Anbauten an die ersten, bei Gründung genutzten Kerngebäude und die Ergänzung um weitere Gebäude/Räume. In den Erweiterungen (v.a. der Depots) zeigen sich für Neue Heimatmuseen als typisch angesehene Muster der Fülle.

- Depoträume sind hinzugekommen, die von den zunehmend professionalisierten Museumsakteur\_innen als Notwendigkeit aufgrund der zunehmenden Erweiterung der Bestände, aber auch zu deren fachgerechter Unterbringung gesehen werden.

- Büroräume kamen in unterschiedlichem Maße hinzu, aufgrund von Professionalisierung und Verwaltungsexpansion (zunehmender Vernetzungs-, Koordinations- und Finanzierungsbedarf.).

- Erweiterungen der Ausstellungsräume gingen teils mit einer thematischen Erweiterung einher oder begründete diese, indem die vorherigen Nutzungsweisen in den Themenkanon der Museen integriert wurden (z.B. Seenotrettung, Rücherei, Mühlenhandwerk).

#### Ausstellungen als Aushandlungsorte schrittweiser Veränderungen

In Hinblick auf finanziellem Druck und Konkurrenz- und Zukunftsfähigkeit sehen alle Museen Veränderungen als notwendig an. Die Ausstellungen stehen dabei im Vordergrund. Sie sind Verhandlungsorte zwischen den an den Entscheidungsprozessen über Veränderungen beteiligten Akteur\_innen (Museumsmitarbeiter\_innen, Gemeinden, Vereine, Träger\_innen usw.), da diese zum einen die Ausstellungen tendenziell als wichtigsten Kernbereich der Museen ansehen. Zum anderen da die Ausstellungen als Orte, an denen sich die Besucher\_innen aufhalten, in direkter Verbindung zu den oft als Argumentationsgrund gegen die Museen angebrachten, rückläufigen Besucher\_innenzahlen stehen, gegen welche durch ihre Veränderung angegangen werden soll.

Die Herangehensweise an Veränderungen variieren unter den Museen, ebenso die Ausgangspunkte. Gemeinsam ist allen untersuchten Museen, dass die Veränderungen nie allumfassend und zeitgleich geschahen, sondern schrittweise, wie ‚traditionell‘ seit deren Ersteinrichtung.

### Weiterführende Bearbeitung

Aktuell bearbeite ich vorrangig das Hauptkapitel (4), das durch die Ausarbeitung des Vortrags und Posters für die Abschlusstagung neue Kontur(en) angenommen hat. Unter der leitenden Fragestellung, wie die Räume entstehen, arbeite ich die Verhältnisse zwischen Räumlichkeiten, Akteur\_innen und äußeren Einflüssen (Trends/Standards/kulturelle Normen usw.) heraus, restrukturiere das Kapitel und ergänze es um notwendige Zusammenhänge. Zudem stelle ich das Material- und Methodenkapitel (1.3) fertig. Die übrigen Kapitel liegen in Rohstruktur vor, die dazu abgefassten Textbausteine habe ich gesichtet und geordnet. Ich arbeite sie im Anschluss an das Hauptkapitel und das Methoden- und Materialkapitel aus.

### Wichtige Literatur

- Foucault, Michel, 1992: Was ist Kritik?. Berlin: Merve.
- Janelli, Angela, 2012: Wilde Museen – Zur Museologie des Amateurmuseums. Bielefeld: transcript Verlag.
- Korff, Gottfried, 2011: Dimensionen der Dingbetrachtung – Versuch einer museumskundlichen Sichtung. In: Hartmann, Andreas et al. (Hg.), Die Macht der Dinge – Symbolische Kommunikation und kulturelles Handeln, Münster u.a.: Waxmann, S.11-26.
- Löw, Martina, 2001: Raumsociologie. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Roth, Martin, 1990: Heimatmuseum: Zur Geschichte einer deutschen Institution. Berlin: Gebr. Mann Verlag.

### Ihre Hinweise | Kontakt

... nehme ich mit Freude entgegen!

Bitte kontaktieren Sie mich unter [dennis.herrmann@uni-oldenburg.de](mailto:dennis.herrmann@uni-oldenburg.de) oder hinterlassen Sie die Hinweise direkt hier auf dem Poster.

Online-Versionen der Poster stehen für Sie auch auf der Homepage des Projekts zum Download zur Verfügung.